Die Baugewerkschaft

Organ
des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 44. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 1,20 Mk.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.
Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Schriftleitung:
Berlin O., Rüdersdorferstraße 44.
Abonnements-Bestellungen, Anzeigen 2c. sind an die Geschäftsstelle zu richten.
Schluß der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 8. | Berlin, den 25. Februar 1906. | 7. Jahrgang.

Kollegen! Richtet die Hauskassierung und Geschäftsführung gut ein, am 1. März beginnt die Beitragszahlung.

Inhaltsverzeichnis.

Frühjahrs-Aufgaben. — Jahresbericht des Verbands-Bezirks Ost- und Westpreußen. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten: Hannover. Essen. Gnesen. Königsberg i. Würzburg. Raeren. Meppen. Hamm i. W. Dirschau. Forbis. Rheine. Münster (Hessen). Karlsruhe. Allenstein. Bistrop. Düsseldorf. Dürrwangen. Trier. Breslau. Pirmasens. **— Verschiedenes. — Baunfall. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Versammlungskalender. — Anzeigen.**

Frühjahrs-Aufgaben.

„Immer strebe zum Ganzen,
Und kannst du selber kein Ganzes sein,
Als dienendes Glied
Schließ an ein Ganzes dich an."
Schiller.

Mit dem Höhersteigen der Sonne beginnt es im Baugewerbe wieder lebendig zu werden. Ueberall im Lande regt es sich, wenn die Märzlüfte wehen. Es ist das so von jeher und hängt mit den Eigentümlichkeiten des Baugewerbes, welches zum großen Teile von der Natur abhängig ist, zusammen. Soweit das äußere Baugewerbe, die Maurerarbeit, in Betracht kommt, ist gewissermaßen der Monat Dezember, der Januar und Februar eine Periode des Entspannens. Darum wird von dieser Kategorie von Bauhandwerkern und Hilfsarbeitern auf den Frühling sehnsüchtig gewartet, bringt er doch wieder Arbeit und damit Verdienst.

Wie sehr gerade die Maurer den Frühling als den Anfang der Bausaison betrachten, sieht man an der starken Wanderung derselben aus den agrarischen Provinzen in die Industriegegenden und Großstädte. Die Dörfer und Kleinstädte des Ostens, des Eichsfeldes und der mittleren deutschen Provinzen werden bald wieder von den Handwerkern entvölkert, während in den Großstädten, wie Industriezentren die Bevölkerung sich verdichtet. Diese Tatsache bringt unserer Organisation ihre bestimmten Aufgaben. Wir wissen, würden die zureisenden Massen der arbeitsuchenden Bauarbeiter dem Willen und Wollen der Arbeitgeber überlassen, so würde, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, bald die reinste Anarchie auf dem Felde der Arbeit herrschen. Von einer geregelten Arbeitszeit, einer genügenden Lohnzahlung, einer menschenwürdigen Arbeitsweise und Behandlung könnte im Durchschnitt keine Rede sein. Wenn einerseits der Egoismus und das Geschäftsinteresse der Unternehmer hierfür verantwortlich gemacht werden könnte, dann auch anderseits die bunt zusammengewürfelte Arbeiterschaft selbst, die mangels Solidarität ihr Selbstbedrücker würde. Um diesem, einst im Schwange gewesenem Zustande vorzubeugen, liegt uns die Pflicht ob, sämtliche Arbeitskollegen des Baugewerbes, die in unseren Verbandsorten zureisen, für die Organisation zu gewinnen.

Es muß diese Agitationstätigkeit in den Verwaltungsstellen intensiv organisiert werden. Am besten ist da die persönliche Agitation. Sie kommt sowohl auf dem Bau selbst, wie in den Wohnstätten in Betracht. Während der Pausen muß der Baudelegierte und mit ihm sämtliche Vertrauenskollegen sein Augenmerk darauf richten, alle frisch in Arbeit getretenen Kollegen direkt in die Organisation aufzunehmen. An einem passenden Sonntage müssen die Mitglieder eines Ortes eine systematisch vorbereitete Hausagitation vornehmen, eventuell diese wiederholen, um so die Solidarität der Arbeiterschaft herzustellen. Als weiteres Mittel kommen die Versammlungen in Frage. Natürlich liegt hier der Schwerpunkt in einer guten Vorbereitung durch geschickten Leitung.

Leider sind die öffentlichen Versammlungen heute sehr oft die Tummelplätze der Demagogie wie der Leidenschaften, wenn die sozialdemokratischen Gegner sich nicht anders zu helfen wissen. Der Agitationseffekt geht dadurch meist verloren, indem die Indifferenten Grund zu haben meinen, organisationslos zu bleiben. Also man lege Gewicht auf gute Vorbereitung, geschickte Leitung und einen gut präparierten Referenten, der seinerseits alle unnötigen Reibereien zu unterlassen hat, um dem Gegner keinen Stoff zum Eingreifen zu geben.

Das sind so einige Hinweise auf die Aufgaben auf agitatorischem Gebiete, die der Frühling uns bringt. Nehmen wir ja die Sache heute ernst und fest ins Auge, denn unsere Gegner in den sozialdemokratischen Verbänden lassen keine Mühe ungescheut, um uns zuvorzukommen. Dann auch vor allem früh genug. Nicht auf die lange Bank schieben!

Eine weitere Aufgabe bringt uns die kommende Saison, nämlich sie ist die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Eigentlich brauchen wir uns über diesen Punkt wenig zu verbreiten, da er ja im Wesen der Organisation liegt.

Aber einige Winke seien gegeben, um Verlusten auf diesem Gebiete vorzubeugen.

Man merke sich hier den Satz: Es ist leicht eine Lohnbewegung anzufangen, aber schwer, sie gut durchzuführen!

Darum hier Besonnenheit und Vorsicht. Vor allem stelle man die Forderungen so, daß sie auch Aussicht auf praktische Durchführung haben. Es nützt nichts und macht einen lächerlichen Eindruck, wenn man da oft gewisse Schwätzer hört, die sich nicht genug tun können, um die Masse mit tönenden Forderungen zu betäuben und zu kitzeln.

Die Enttäuschung ist nachher groß. Man rechne immer mit den gegebenen Verhältnissen und halte im Auge, daß alles, auch die Steigerung der Löhne sich organisch entwickeln muß. Besonders müssen unsere Kollegen nimmer sich verleiten lassen, weil der Gegner gerne Agitationsgeschäfte macht, die Forderungen ins Willkürliche zu schrauben.

Lassen wir die Leute reden und machen was sie wollen, unsere Eigenschaft als eine christliche wie nationale Organisation muß hier im Auge gehalten werden; mit den Mitteln, wie der Gegner sie brauchen kann, können wir nicht hantieren. Also da eine eiserne Stirne und keinem den Gefallen tun, die ernste Aufgabe der Organisation, die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zum Sport machen.

In dasselbe Gebiet schlägt auch der Beginn der Operation. Oft können die verschiedenen Kollegen gar den Zeitpunkt des Instreiktretens nicht erwarten. Da sind sie am Drängen und am Reden von Wankelmütigkeit und alles möglichen, ohne selbst die Konsequenzen zu bedenken.

Solche Elemente sollen gar nichts zu sagen haben, sie sind unverantwortlich und nicht ernst zu nehmen. Es ist völlig verkehrt, schon im Frühjahr, wenn der Zuzug im Gange ist und die Bautätigkeit eben begonnen — aber noch lange nicht sich entwickelt hat, da schon mit dem Einstellen der Arbeit zu plänkeln. Auch spielen die Witterungsverhältnisse da eine große Rolle.

Dann unterschätze man aber auch nicht die Taktik der Arbeitgeberverbände, die gar oft künstliche Reizmittel gebrauchen, um die Arbeitseinstellung herbeizuführen und dann die Konjunktur zurückhalten! Sie haben dem bauenden Publikum gegenüber dann eine leichte Stellung und einen triftigen Grund, während in der vollen Tätigkeit sie leicht in eine schwierige Situation geraten, die uns zugunsten ist. Darum soll gerade auf diesem Gebiete eine große Vorsicht die Führung sein. In die Kommissionen, die mit den Meistern und Unternehmern verhandeln, sende man ebenfalls stets die besonnensten Köpfe unter steter Hinzuziehung des Bezirksleiters. Gerade hiervon hängt das meiste ab. Kollegen, die verstehen, mit den Unternehmern die Fachfragen zu besprechen, die auch stets Kenntnis von den Preisverhältnissen usw. haben, sind leicht imstande, eine Kommission von Unternehmern in eine ganz andre verständige Stimmung zu bringen, als wie leidenschaftliche und einseitige Charaktere.

Wenn wir mit den „freien" Verbänden in solchen Fällen zusammengehen müssen, dann verlange man energisch unserseits, daß die obigen Bedingungen erfüllt werden, anderseits mögen sie, was sie sich einbrocken, selbst ausessen.

Was endlich die Zeitdauer einer Lohnbewegung angeht, so hängt das ganz von den örtlichen Umständen ab. Aber das eine muß feststehende Norm sein, ist ein Erfolg auf längere Zeit nicht in Sicht, dann muß dem Streik energisch ein Ende gemacht werden. Sogenannte Klüngelstreiks, die weder warm noch kalt sind, machen die Organisation nur lächerlich bei dem Publikum, wie den Unternehmern, wie sie auch lähmend auf die Arbeiter wirken. Wir sind da der Ansicht des „Grundstein", welcher in seiner Nr. 6 über den gleichen Gegenstand sagt:

„Es lassen sich keine festen Normen aufstellen über die richtige Zeitdauer des Streiks; das Schablonisieren halten wir für ein Uebel. Ein gründlicher Wandel in der Streiktaktik ist aber unerläßlich notwendig. Die Kampftüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Kollegenschaft muß unendlich höher gebracht werden, als sie heute ist; sie muß so diszipliniert sein, daß sie bereit ist, heute den Kampf zu beginnen und morgen zu beenden und, wenn es notwendig ist, ihn übermorgen wieder aufzunehmen. Man hüte sich vor monatelangen Kämpfen, wo die Waffen stumpf und die Kämpfer matt werden. Und lieber als einen faulen Frieden nehme man, wenn es nicht anders sein kann, zur rechten Zeit eine „Niederlage" in den Kauf."

Wir sind mit dem „Grundstein" da einer Ansicht und wünschten nur, daß besonders die Faktoren dieses Verbandes, insbesondere in Fällen, wo wir zusammengehen, sich dieses dick hinter die Ohren schrieben. Gar zu oft machten wir die Erfahrung, daß diesen Leuten mehr an der Zerrüttung unsrer Organisation, als wie an dem Erfolge des Streiks lag, wenn sie den „Klüngelstreiks" das Wort redeten!

Wenn dann in solchen Momenten, wo solch ein unfruchtbarer, kraftloser Streik im Gange war, ohne Aussicht auf ein, auch nur in etwa die Anstrengungen entschädigendes Resultat, unsere Kollegen dem Abbruch das Wort redeten, dann wurde gar so gerne in der elendesten Weise gegen uns intrigiert mit dem Wörtchen: „Die Christlichen haben keine Lust und keine Mittel mehr." Von diesem Gesichtspunkte aus sollen wir auch künftig unsere andere Taktik einrichten. Wo solch ein falscher, mit solchen Hintergedanken umgehender Verbündeter in Frage kommt, da heißt es besonders Vorsicht, und womöglich reinliche Scheidung — jeder für sich! Wir müssen uns stets im Auge halten, daß für uns der Streik nur das allerletzte Mittel ist und nur einen wirtschaftlichen Zweck hat, während die „freien" Gewerkschaften auch leider noch andere Zwecke damit verbinden und darum leicht geneigt sind, das Mittel viel öfter und leichtfertiger zu gebrauchen. Das zu der Aufgabe, die uns auf dem Gebiete erwachsen.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß neben der Agitation auch eine straffe Geschäftsführung, wie Hauskassierung, Vertrauensmännersystem usw. jetzt einsetzen muß. Alle Agitation ist unnütz, wenn nicht ein tüchtiger innerer Apparat alles leitet und für Ordnung sorgt. Die Mitglieder, die wir aufnehmen, die müssen wir auch an unsere Fahne fesseln auf immer. Darum auch in die Versammlungen einen frischen Geist hinein, lassen wir auch da den Frühling hineinströmen. Unsre Aufgabe muß sein, den Verband nach innen und außen zu stärken, damit unsere Weltanschauung wieder in richtigem Sinne zur Geltung komme. Darum auf zu einer systematischen Arbeit! „Erst besinnen, dann beginnen."

Jahresbericht des Verbands-Bezirks Ost- und Westpreußen.

Das Jahr 1905, welches man mit Recht im Fluge der Jahre als das ereignisreichste nennt, hatte auch für die christlich-nationale Arbeiterschaft Ost- und Westpreußens eine hohe Bedeutung. Wurde doch die so oft und immer nachdrücklicher wiederholte, an unsern Zentralvorstand gerichtete Bitte, am 5. März erfüllt und für Ost- und Westpreußen ein eigenes Sekretariat in Danzig errichtet. Daß der Wunsch unserer Kollegen berechtigt und die Errichtung des Sekretariats durchaus notwendig war, haben wir durch unseren Bezirksbericht und die Veröffentlichung der Mißstände, der erbärmlichen Verhältnisse und der traurigen Lohn- und Arbeitsbedingungen, unter denen die Arbeiterschaft des hiesigen Bezirks noch leidet, in unserem Organe, im Zentralblatt usw., wohl genügend begründet. Werfen wir nun einen Rückblick auf das verflossene Jahr, so müssen wir sagen, daß es auch für die Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter unseres Bezirks ein recht lebhaftes war. War die Konjunktur im Frühjahr, mit Ausnahme Königsbergs, eine flaue, so konnte man im Hochsommer eine Besserung, ja in Zoppot, Königsberg und Allenstein eine bedeutende Besserung verzeichnen. In Allenstein stieg die Arbeitsgelegenheit im Hochsommer sehr, so daß oft über Arbeitermangel geklagt wurde. Im Nachsommer flaute aber die Konjunktur so plötzlich ab, daß anfangs Herbst eine ziemlich große Arbeitslosigkeit herrschte, und nicht nur jüngere sondern auch verheiratete Kollegen zum Wanderstab greifen mußten. In den übrigen Orten, besonders in Zoppot und Königsberg, hielt die Konjunktur an bis zum Schlusse des Jahres. Angesichts der guten Konjunktur und hauptsächlich wohl deshalb, daß sich ein unabhängiger Kollege der Organisations- und Agitationsarbeit annehmen konnte, hat sich die Zahl unserer Mitglieder ziemlich verdoppelt.

Am 15. März bestanden 12 Verwaltungsstellen mit 1246 Mitgliedern und am 31. Dezember 19 Verwaltungsstellen mit 2480 Mitgliedern. Eine, also die 20. Zahlstelle ging ein und zwar durch die Agitation eines Mannes, von dem man Unterstützung erwartet hätte und hauptsächlich durch die Rückständigkeit der Kollegen. Lohnbewegungen waren in unserem Bezirk fünf. In Danzig lehnten die Unternehmer es ab, mit den Gewerkschaften zu verhandeln und forderten die Gesellen auf, auf den Bauten bezw. Plätzen von je 20 Gesellen einen Vertreter zu wählen, mit denen sie verhandeln wollten. Wir erblickten darin eine Nichtachtung oder Ignorierung der Organisation und lehnten es strikte ab, eine solche Wahl vorzunehmen bezw. uns an einer solchen zu beteiligen. Die sozialdemokratischen Maurer und Zimmerer waren mit dem Ansinnen einverstanden und tanzten bereitwillig nach der Flöte der Unternehmer. Geradezu einfältig war es, daß sich nachher diese Leute sogar noch ob ihrer läppischen Handlung brüsteten und umherschwätzten, nur mit ihnen täten die Unternehmer verhandeln und nur sie täten was für ihre Mitglieder usw.! Allerdings wurde der „Vertrag", den die Unternehmer neulich noch als ein „Unikum" bezeichneten, nicht gehalten seitens der Arbeitgeber und daher mußten wir zwei Bau- und eine Platzsperre vornehmen. Auch wurden wir durch den Streik der sozialdemokratischen Bauhilfsarbeiter, der ohne unser Wissen inszeniert und ohne Vertrag oder wesentliche Erfolge, wieder beigelegt wurde, in Mitleidenschaft gezogen. In Zoppot war es ebenfalls nicht möglich, die Lohnbewegung auf friedlichem Wege zu regeln. Es wurden zunächst zwei Betriebssperren vorgenommen, worauf die Unternehmer mit der Gesamt-Aussperrung antworteten. Nach 2½—3wöchigem Kampfe kam ein Arbeitsvertrag von zweijähriger Dauer mit festen Mindestlöhnen und einer Lohnerhöhung von 4 Pf. pro Stunde zustande. In Neustadt hatten unsere Kollegen ebenfalls Lohnforderung gestellt

und die Unternehmer gebeten, mit ihnen zwecks Regelung eines Arbeitsvertrages in Verhandlung zu treten. Die Antwort war: Aussperrung des Vorsitzenden mit der Motivierung, er sei schuld daran, daß in Neustadt ein Verband existiere. Darauf erklärten sich die Maurer solidarisch und die Zimmerer wurden ausgesperrt, weil sie nicht nach Wunsch der Unternehmer dem Verbande den Rücken kehren wollten. Der Kampf dauerte 18 Wochen, wurde dann aus taktischen Gründen vertagt. Der Erfolg war für Maurer 2 Pf. und für Zimmerer 4—5 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde. Die Ursache des langen Kampfes waren die vielen Streikbrecher, die sich hauptsächlich aus den Reihen der Zimmerer rekrutierten. Auch fiel uns ein Trupp jener „Helden" in den Rücken, die immer über Streikbrecher schimpfen. Diese Verräter brüsteten sich mit ihrem Mitgliedsbuch aus dem Zentralverbande der Maurer Deutschlands und bemerkten so recht zynisch, wir können hier arbeiten, denn wir sind von unserer Zentrale geschickt. Wenn man solchen Leuten auch nicht so leicht glaubt, so steht doch fest, daß der bekannte „Genosse" Grünhagen mit solchem Vorgehen drohte und obendrein betonte, den Lohn, der in Neustadt gegenüber Danzig weniger bezahlt würde, aus der Verbandskasse zu ersetzen! In Allenstein verlief die Lohnbewegung auf friedlichem Wege. Es kam ein Vertrag mit jedem Mindestlohn von 40 Pfg. pro Stunde zustande. War dieser Erfolg nicht so groß, weil früher schon in der Hochkonjunktur ein solcher Lohn gezahlt wurde, so ist zu bedenken, daß erstens die Organisation anerkannt und der erheblichen Lohnreduktion, die früher im Frühjahr und Herbst von den Unternehmern vorgenommen wurde, ein Riegel vorgeschoben worden ist. In Marienburg mußten einige Platzsperren vorgenommen werden, um die Lohnforderungen von zwei Pfennigen überall zu erringen. In Königsberg stellten die Bauhilfsarbeiter eine Lohnforderung von 35 Pfg. (der bestehende Lohn war 27 bis 28 Pfg.). Sie erreichten im Juli 30 Pfg. und im Dezember kam ein Vertrag auf gütlichem Wege zustande, worin 35 Pfg. Mindestlohn pro Stunde festgelegt ist und der Lohn für Träger der freien Vereinbarung überlassen bleibt. Die oben angeführten Lohnbewegungen kosteten rund 10 300 Mk. Im allgemeinen herrscht in den Zahlstellen ein reges Leben, nur die Marienburger, die Groß-Katzer und die Danziger Kollegen, von letzteren besonders die Maurer und Bauhilfsarbeiter, dürften sich noch ein wenig besser betätigen. Allerdings müssen wir anerkennen, daß diesem Wunsch in den letzten Monaten schon so ziemlich entsprochen wurde. Wenn kürzlich im „Grundstein", dem Organ der „freien" Maurer, so sehr über die Danziger „freien" Maurer gezetert und sie der Rückständigkeit bezichtigt wurden (siehe Nr. 43 1905 des „Grundstein"), so ist das sehr zu bedauern und muß einem jeden Arbeiter, der vorwärts strebt, leid tun. Es kann jedoch nicht anders sein, denn wo Wind gesät wird, da kann nur Sturm geerntet werden. Unsere Mitglieder im ganzen Bezirk sind nicht nur numerisch, sondern auch geistig gut vorgeschritten. Als Beweis diene erstens die oben angeführte Mitgliederzahl, und zweitens die erfreuliche Tatsache, daß in einigen Zahlstellen eine Bibliothek gegründet und ein Gewerkschaftskursus eingeführt wurde, und daß allein vom Sekretariat für 100 Mark Bücher in den einzelnen Zahlstellen verkauft wurden. Daher können wir unseren Kollegen das Prädikat „ziemlich gut" ausstellen. Wenn wir in diesem Jahre nicht noch mehr Fortschritte machen konnten, so ist dieses den vielen Gegnern zu verdanken. Die Sozialdemokraten und deren Gewerkschaften sind wohl die gefährlichsten von allen Gegnern, mit denen wir hier zu kämpfen haben. Obwohl diese Leute bis an die äußerste Spitze Streikbrecher in ihren Reihen finden, obwohl nicht nur die christlichen Arbeiter, sondern auch die „freien" Zimmerer über die Streikbrechersippe, der sogenannten „freien" Maurer ein Lied singen können, machen es diese „Helden" ähnlich wie der Kuckuck und rufen, wenn sie christliche Arbeiter sehen, ihren eigenen Namen, beschimpfen und bekämpfen sie mit den schmutzigsten Mitteln, wenn sie nicht auf die rote Fahne schwören, selbst mit der Hungerpeitsche. Wie tief der fanatische Haß stecken muß, merkte man in einer öffentlichen Versammlung, zu der unsere Kollegen, und speziell Kollege Koch, eingeladen waren. Sobald einer unserer Kollegen das Wort erhielt, entstand ein wahres Indianergeheul, so daß selbst die Genossen „Grünhagen und Voß" zwischen die Mitglieder gingen und sagten: Kinder, seid doch ruhig, wir blamieren uns ja. Der Genosse Grünhagen erklärte dann in der genannten Versammlung, dafür zu sorgen, daß wir in ein paar Wochen verschwunden wären, und der „Obergenosse Schwarz" meinte: in Königsberg auf dem hohen Berge wäre unser Galgen schon gebaut! Nun, daß uns diese Drohungen nicht geschadet, sondern genützt haben, haben wir in Obigem schon gesehen. Mögen diese Leute, die nun einmal ein Bedürfnis zum Schimpfen und trotz ihres Freiheitsbanners ein Bedürfnis für das Terrorisieren haben, so weiter „arbeiten", damit wir unsern Kollegen und auch den unorganisierten Arbeitern sagen können: „Sehet, das sind die Ideale der Weltbeglücker."

Auch das jetzt begonnene Jahr scheint für unsern Bezirk ein lebhaftes zu werden, denn bis jetzt sind in sechs Zahlstellen Lohnforderungen eingereicht. Obwohl wir von der Rührigkeit unserer Kollegen überzeugt sind, möchten wir ihnen angesichts der bevorstehenden Lohnbewegungen zurufen: immer rastlos und rührig weitergearbeitet, denn Opfermut und fleißige Arbeit ist unsere Parole.

Zum Schluß noch eins: Wenn wir von den Fortschritten unseres Verbandes sprachen, so möchten wir aber auch nicht unerwähnt lassen, daß auch unsere übrigen Bruderverbände erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Der Verband der Hilfs- und Transportarbeiter nahm nicht nur an Mitgliedern zu, sondern es wurden auch drei neue Zahlstellen gegründet. Am Schluß des Jahres 1905 hatte der genannte Verband über 300 Mitglieder zugenommen, und zwar vom Monat März an. Ebenso stieg auch die Mitgliederzahl der Holzarbeiter, es wurden ebenfalls neue Zahlstellen gegründet und sieben Gründungen bevor. Die Metallarbeiter und Schneider nahmen ebenfalls zu, und für die Maler und Lackierarbeiter wurde je eine neue Zahlstelle gegründet. Angesichts des Aufblühens genannter Verbände müssen wir es bedauern, daß seitens der Zentralvorstände jener christlichen Verbände, hauptsächlich von Hilfs- und Transportarbeiterverband fast gar nichts geschieht. Es scheint fast so, als wollten sie die ganze Arbeit dem Bauhandwerker- und Bauhilfsarbeiterverbande, also unserm Verbande, der hier schon das dritte Sekretariat errichtet hat, überlassen. Wir wollen aber hier an dieser Stelle erklären: nehmen die genannten Verbände hierfür eine abwartende Stellung ein und entziehen sich ins Stillstehen und lassen sich nur hören, wenn der Zahlstellen und der Mitgliederzuwachs gemeldet, oder wenn der Beitrag erhöht werden soll, so werden auch wir ein anderes Lied singen müssen. Bisher haben wir uns aller Berufe angenommen und dafür gestrebt, alle Kollegen ohne Unterschied der Berufe zu organisieren, wenn wir aber sehen, daß gewisse Leute sich darauf legen, nur, dann werden wir gezwungen, andere Saiten aufzuziehen. Nur das Sekretariat in Anspruch genommen, auch wie der fleißige Bericht war, an Briefen, Postkarten, Drucksachen und Telegrammen, haben wir in unserm Kopfblatt stets gesehen. Ich will daher zum Schluß die Ein- und Ausgaben des Sekretariats, und zwar die seit der Gründung, also von 1. März bis zum 31. Dezember 1905, aufführen.

Einnahme	M.	₰
1. Aus der Zentralkasse	3060	—
2. Von den Kollegenkollegen Gewerbegerichtsbeisitzer aus Berlin	1310	—
3. Von den Mitgliedern in Graudenz	2320	—
4. Aus Mitgliedern der Zahlstelle	2[illegible]	[illegible]
Summa	4[illegible]	[illegible]

Ausgabe.	M.	₰
1. Abgesandt an die Zentrale	800	—
2. „ zum Streik in Neustadt	450	—
3. Gehalt des Sekretärs	1495	—
4. Fahrgeld des Sekretärs	357	90
5. Spesen „ „	437	75
6. An Hilfskräfte für Fahrgeld und Spesen	81	95
7. Wohnungsmiete in Hannover	40	83
8. Bureaumiete, Reinigung, Beleuchtung und Heizung	132	—
9. Zeitungen und Porto	51	49
10. Invalidenversicherungsbeiträge	8	10
11. Umzug des Sekretärs von Hannover nach Danzig	260	—
12. Generalversammlung Braunschweig	71	60
13. Bureauutensilien	62	31
14. Rechtsschutz für Kollegen Koch-Danzig	36	—
15. „ „ „ Bierschke-Zoppot	30	—
Summa	4314	93

Bilanz.

Einnahme . . . . . 4380.— M.
Ausgabe . . . . . 4314,93 „
Bleibt 71,07 M.

Aus den Ausgaben für Lohnbewegungen und für das Sekretariat sehen wir, welche Summen unser Verband anlegt, um auch in Ost- und Westpreußen die Lage der Arbeiter und speziell die unserer Kollegen zu bessern und überhaupt den Arbeiterstand auf ein höheres Niveau zu bringen. Mögen unsere Kollegen nun auch ihrerseits ihre Schuldigkeit tun und dafür sorgen, daß unser Verband trotz der großen Gegnerzahl immer mehr wachse und so von innen und außen erstarke. Das walte Gott.

Wilhelm Koch, Danzig, Schüsseldamm 30.

Aus unserer Bewegung.

Zuzug ist fernzuhalten von **Maurern** von **Bernterode** (Kr. Worbis), Kaliwerke. Ferner von **Pyrmont** i. Waldeckschen. Streik der **Maurer** und **Bauhilfsarbeiter**. Ebenfalls ist Zuzug von **Stukkateuren** fernzuhalten von **Hamm i. W.**, von **Steinhauern** und **Steinbrechern** von **Pirmasens** und von der Firma **Siepen und Berretz** in **Vecinig** b. Aachen, von **Maurern** von **Kitzingen**. In **Kaiserslautern** ist die Firma **Neurohr** gesperrt für **Maurer** und **Bauarbeiter**.

Neustadt (W.-Pr.), 17. Februar. Heute wurde die Aussperrung unserer Kollegen (Maurer und Zimmerer), die seit dem 28., bezw. 29. Mai v. Js. dauert, durch Tarifabschluß beendet. Der Vertrag hat Gültigkeit bis zum 1. April 1907. Erreicht wurde eine Lohnaufbesserung von 6 Pfennig pro Stunde für Maurer und 10 Pfennig pro Stunde für Zimmerer. Vor der Aussperrung wurden für den Elfstundentag an Maurer 3,20 bis 3,50 Mk., an Zimmerer 2,50 bis 2,75 Mk. gezahlt. Die Poliere der Zimmerer erhielten einen ganzen Taler pro Tag. Diese Löhne wurden im Frühjahr und Herbst und überhaupt bei steiner Konjunktur noch erheblich gekürzt. Jetzt sind feste Mindestlöhne festgelegt, und zwar für Maurer 38, 36 Pfg. und für Zimmerer 35, 33 Pfg. pro Stunde. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 Pfg. gezahlt. Die Löhne für Wasser- und Feuerarbeiten unterliegen der freien Vereinbarung. An den Lohntagen wird eine halbe Stunde früher Feierabend gemacht, jedoch ohne Lohnabzug. Auch wurde vertraglich festgelegt, daß auf jedem Bau eine Baubude und ein Abort sein muß.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstags Morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Dachdecker.

Hannover. Am Freitag, den 16. d. Mts., hielt unsere Verwaltungsstelle eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht des Delegierten von der letzten Bezirkskonferenz und Beschlußfassung über die auf der Konferenz angenommene Resolution. 2. Wahl eines 1. Vorsitzenden und Kartelldelegierten. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkte ergriff Kollege Rhode das Wort und führte den Anwesenden den Verlauf der Konferenz und die auf derselben gefaßten Beschlüsse vor Augen. Besonders betonte er die Notwendigkeit eines freigestellten Beamten für unseren Bezirk, um eine intensivere Agitation betreiben zu können, und daß dieses nur möglich sei, wenn von den Mitgliedern ein Extrabeitrag von fünf Pfennig pro Kopf und Woche gezahlt würde. In der darauf folgenden Diskussion erklärten sämtliche Redner, daß wir dies Opfer wohl leisten könnten und im Interesse der Sache es auch gerne bringen wollten. Es wurde demnach auch einstimmig beschlossen, pro Woche fünf Pfennig extra zu zahlen und den Beitrag deshalb auf 60 Pfennig für dieses Jahr festzusetzen. Hierauf mußte ein 1. Vorsitzender gewählt werden, da der bisherige sein Amt niedergelegt hatte. Kollege Rhode wurde mit großer Majorität gewählt. Als Kartelldelegierter wurde Kollege Hildebrandt gewählt. Unter Verschiedenes berichtete Kollege Rhode noch über den Stand unserer Tarifbewegung; er teilte mit, daß am 15. d. Mts. eine Sitzung mit den Arbeitgebern stattgefunden hätte, und daß von deren Seite ein Lohnaufschlag von 3 Pfennig pro Stunde bewilligt wäre. Da aber ein Aufschlag von 10 Pfennig gefordert war und die Arbeitgeber nicht mehr zugestehen wollten, so sei die Verhandlung auf Donnerstag den 1. März vertagt. Es findet dieserhalb am Mittwoch den 28. Februar eine kombinierte Versammlung statt, welche über das Angebot der Meister weitere Beschlüsse fassen soll.

Essen. Am 31. Januar hielten wir eine gutbesuchte Versammlung ab. Da der 1. Kassierer krankheitshalber verhindert war, so erstattete der 2. Kassierer den Kassenbericht vom vierten Quartal. Derselbe wurde als gut befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu Punkt 2 hielt Kollege Kreis einen Vortrag über die wirtschaftlichen Vorgänge im Jahre 1905. Als er die Kämpfe der Gewerkschaften und ihre Erfolge erläutert hatte, streifte er auch die Generalversammlung des freien Dachdeckerverbandes, auf welcher die christlichen Kollegen als rückständig bezeichnet seien. Kollege Kreis führte aus, wenn wir rückständig seien, sei unser Geld auch zu schade für den „Genossen-Verband und hätten wir alle Veranlassung, die christlichen Dachdecker in unserm Verbande zu organisieren. Es wurde dem Kollegen lauter Beifall zuteil. Kollege Stimmer wieß dann noch auf den Arbeitsnachweis hin, der mehr benutzt werden müsse. Derselbe befindet sich im Gewerkschaftshause in der zweiten Etage.

Zimmerer.

Gnesen. Am 28. Januar hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende führte aus, daß im verflossenen Jahre eine gewisse Lauheit geherrscht habe, denn an Mitgliederzahl seien wir nicht gewachsen. Wenn dieser Zustand sich nicht ändere, würde sich das schwer rächen, wenn wir wieder in einen Kampf kommen würden. Vor allem sei es nötig, daß die Kollegen als Vertrauensmänner und Kassierer gewissenhaft ihrer Pflicht nachkämen. Aber auch alle Mitglieder müßten agitatorisch tätig sein. Hoffentlich trete 1906 ein Umschwung zum besseren ein. Der Kassenbericht wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender, Fr. Nowak 2. Vorsitzender, Klopsch Kassierer, Polzin 1. Schriftführer, Rosiwitz 2. Schriftführer, Ditkowiak Hauskassierer, Wentzel und Wojciechowski Kontrolleure. Die Kollegen nahmen ihre Amt an. Kollege Klopsch ermahnte dann nochmals die Kollegen, ihre Pflicht zu erfüllen und eifrig zu werben, dann werde unser einstreichender Lohn

forderung werde wohl nicht glatt durchgehen. Und wer seine Pflichten nicht erfülle, sei nachher schuld, wenn wir erfolglos dastünden. Mit einem Hoch auf den Verband fand die Versammlung ihr Ende.

Maurer.

Königsberg I. Am Donnerstag den 8. Februar fand die erste Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle statt. Der Vorsitzende, Kollege Pallmar, eröffnete dieselbe und erteilte zum Punkt 1 der Tagesordnung dem Kollegen Koch-Danzig das Wort. Derselbe sprach über Gleichberechtigung des Arbeiterstandes. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens würde der Arbeiterstand von der Beteiligung öffentlicher Aemter ausgeschlossen. Redner führt hierfür einige Beispiele an. Auch in wirtschaftlicher Beziehung, so z. B. bei der Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen, würde der Arbeiter nicht überall als gleichberechtigter Faktor anerkannt; es sei daher unsere Pflicht, immer mehr unsere Reihen zu stärken, damit durch eine machtvolle Gewerkschafts-Organisation unsere Wünsche überall zur Geltung gebracht würden. Der einstündige Vortrag wurde von den Kollegen mit Beifall aufgenommen. Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt. Zum Punkt 2 erstattete Kollege Pallmar den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen. Unsere Verwaltungsstelle hat sich im Jahre 190[illegible] trotz aller Bekämpfung von seiten des sozialdemokratischen Maurerverbandes gut entwickelt. Die Mitgliederzahl stieg von 300 auf rund 900 Mitglieder. Die Gesamteinnahme betrug 13 877,[illegible] Mark, die Ausgaben für Agitation betrugen 2217,05 Mk., für Maßregelungs-Unterstützung 26,70 Mk., die Reiseunterstützung 13,25 Mk., der Rechtsschutz 10 Mk., die Krankenunterstützung 10 Mk. Es fanden statt: 14 Mitglieder, fünf große christliche Gewerkschaftsversammlungen, außerdem 43 Vorstandssitzungen, darunter eine Anzahl Baubesprechungen. Es hat somit eine rege Tätigkeit innerhalb des Verbandes seitens der einzelnen Kollegen stattgefunden und können wir mit dem Erfolg im ersten Jahre zufrieden sein. Mit der Tätigkeit des Vorstands war man allseitig einverstanden und wurde demselben Entlastung erteilt. Da der 1. Vorsitzende und Geschäftsführer Kollege Pallmar auf zwei Jahre gewählt ist, so konnte von einer Neuwahl Abstand genommen werden. Zum 2. Vorsitzenden wurde Kollege Ostrowski, zum 2. Kassierer Kollege Klang, zum 1. Schriftführer Kollege Brzoska, zum 2. Schriftführer Kollege Pohl und zu Revisoren die Kollegen Kreberg und Gubat gewählt. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, Erhöhung der Beiträge, führte Kollege Pallmar aus, daß wir laut Statut 55 Pfg. Beitrag zu zahlen hätten. Er schlug aber vor, einen Wochenbeitrag von 60 Pfg. zu zahlen, um die Agitation besser zu fördern. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde auf Antrag beschlossen, eine Vereinstafel anzuschaffen. Unter Verschiedenes teilte Kollege Pallmar mit, daß mehrere Genossen Gerüchte verbreiteten, wonach er die Einnahmen unseres Verbandes unterschlagen hätte. Daß die Herren Genossen schon mit solchen Mitteln arbeiten, um uns zu vernichten, hätte man doch nicht geglaubt, aber die meisten Kollegen haben längst eingesehen, daß dieses nur elende Verleumdung ist, was sich am besten daraus ersehen läßt, daß tagtäglich die Kollegen aus dem Genossenverband austreten und sich bei uns aufnehmen lassen, um sich nicht länger am Narrenseil führen zu lassen. Mit dem Wunsch, daß jeder Kollege für die Interessen unseres Verbandes eintreten möge, wurde die Versammlung um ½11 Uhr mit einem Hoch auf unsern Verband geschlossen.

Würzburg, 28. Januar. Die Wahrheit — etwas Bitteres. Erregte Geister hat der in der „Baugewerkschaft" (Nr. 53) gemeldete Maurereinsturz (Akkord ist Mord) unter den freien Verbändlern Würzburgs hervorgezaubert. In einem nichtssagenden, zusammenhanglosen Artikel im „Grundstein" (Nr. [illegible]) machten sie ihren bedrückten Herzen einigermaßen Luft. Man redet in demselben, daß nicht die Akkordarbeit, sondern die Verwendung von schlechtem Material und Duldung der Ausführung der Arbeit bei starkem Frostwetter, die Ursache seien, daß der Einsturz erfolgte. Aber Tatsachen sprechen deutlicher als Worte. Wurden doch die nebenan stehen gebliebenen Mauern, die im Tagelohn ausgeführt, zu der gleichen Zeit und mit demselben Material ausgeführt! Bei letzteren wurden eben die vorhandenen Binder auch als solche benutzt und nicht als „Juden" rechts und links aufgestellt und in der Mitte ausgebrockt. Also doch kein Fehlstoß dieser Ausfall! — Daß die Würzburger „freien" Verbändler während des Kitzinger Streiks Streikbrecherdienste geleistet hätten, ist in der Baugewerkschaft mit keinem Wort erwähnt, trotzdem besitzt man die Unverfrorenheit und versucht dieses zu behaupten. Ja, dann, wenn der Spieß gerecht wäre, das Streikbrechergeschrei im „Grundstein"! Daß dieselben die erste Woche während des Streiks fortgearbeitet haben und erst durch unser wiederholtes Verlangen die Arbeit niederlegten, ist bereits im „Grundstein" Nr. 50 bestätigt, indem es heißt: „daß sie sich nach achttägigem Kampfe auf Ersuchen der Christlichen solidarisch erklärten." Wo sind nun die Luftgebilde, die jeder Unterlage entbehren? Daß sie sich erst dann solidarisch erklärten, nachdem wir ihnen die Unterstützung zusagten, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Die Zweigvereinsleitung Würzburg wurde von den Streik in den ersten Tagen deswegen nicht in Kenntnis gesetzt, weil die „Freien" eine Woche vor dem Streik das Ehrenwort abgaben, daß, sobald unsere Kollegen die Arbeit niederlegen, sie auch bereit seien, das zu tun, ohne von je einer Seite Unterstützung zu verlangen. Als sie es aber einlösen sollten, gaben sie vor, daß sie kontraktbrüchig würden und sie könnten es nicht verwirklichen, auch dann nicht, wenn sie Unterstützung bekämen! Dafür versprachen sie, Sorge zu tragen, daß ihrerseits vor weiteren Zuzug gewarnt wird. Und so ist auch dasselbe geschehen in den erwähnten Tagespressen. Infolgedessen waren die Umwege keine schwierigen. Der an die Adresse des christl. Maurerverbandes in Kitzingen gerichtete Brief wurde am 11. Nov. in Würzburg aufgegeben. Das war doch bekanntermaßen ein Sonnabend. Nicht wahr, sehr verehrter „wahrheitsliebender" Berichterstatter des „Grundstein". Kamen da nicht am darauffolgenden Sonntag, den 12. November, und nicht, wie Du angibst, am 15. November, hast Du vielleicht in Deiner Ueberreiztheit einen alten Kalender erwischt, oder hast Du ein so kurzes Gedächtnis, nun, dann sei Dir verziehen — zwei Kollegen nach Würzburg, um weitere Maßnahmen zu treffen, ohne von dem Schreiben Kenntnis zu haben, was den Vorsitzenden am darauffolgenden Tage, als er nach Kitzingen kam, wo der Streik beigelegt wurde, von unparteiischer Seite bestätigt wurde. Dies geschehen am 13. November, das ist dem „Grundstein" Nr. 50 ebenfalls seine Bestätigung gefunden und nicht am 16. November, wie es in dem Geschreib steht. Die in dem Briefe angeführte Verweisung des Verbandskassierers Diamant hat sich als haltlos ergeben, als er von uns im Beisein mehrerer „freier" Verbändler zur Verantwortung gezogen, und somit war er der Verleumdung verdächtig. Wo sind nun die Tatsachen auf den Kopf gestellt? Uebrigens ist es unerklärlich, daß sich die Zweigvereinsleitung Würzburg mit einem Male der in der „Baugewerkschaft" erwähnten Unterakkordanten so liebevoll annimmt. Haben selbe doch nach dem Maurereinsturz, wie die bei der Akkordpartie beschäftigten Maurer, die Kolonnenführer wegen rückständigen Lohn verklagt. Als dann dieselben zur Schuld und Strafe verurteilt wurden, erklärten sie, darauf zu drängen, daß diese ausgeschlossen würden. Sind diese etwa mittlerweile in die Elitetruppen der Würzburger „Genossen" eingereiht? Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß einer dieser Kolonnenführer in einem Briefe von uns 32 Mark Entschädigung verlangte für ihr Solidaritätsgefühl, indem sie einen Tag der Arbeit ferngeblieben sind, andernfalls drohten sie mit Strafantrag! Zugegangen ist uns zwar ein solcher bis heute noch nicht. Und das nennt man dann Solidarität.

Maeren, 26. Januar. Unsere Generalversammlung tagte im ...lichen des Fortschritts. Konnten wir doch auf die stattliche ...zahl von 150 Kollegen zurückblicken, teils Maurer, teils Pflie...er und Stukkateure. Zunächst erstattete Koll. Menniken den ...ssenbericht. Die Revisoren bestätigten, alles in bester Ord...ung gefunden zu haben und wurde dem Kassierer Entlastung ...eilt. In den Vorstand wurden der bisherige 1. Vorsitzende ...r. Pilz, wie der 1. Kassierer Leonh. Menniken, ebenso der ...Vors. Gerh. Pilz und der 2. Schriftführer Joh. Schmitz wieder...wählt. Neu gewählt wurden 2. Kassierer Hub. Orban, 1. ...hriftführer L. Schiffer; Revisoren Ch. Roßkamp und Jos. ...usen. Als Lokal wurde das bisherige, Joh. Nabermacher a. d. ...che beizubehalten, beschlossen. Ein Kollege ließ sich auf...nehmen. Zum Punkt Verschiedenes wies der Vorsitzende darauf ..., daß der Lohntarif den Meistern zugegangen sei und wir ...n eifrig aufs Nilsten bedacht sein müssen. Falls es im Früh...r zum Kampfe käme, sei eine starke, geschulte Organisation ...beste Vorbedingung für den Erfolg. Keiner dürfe darum ...n der Organisation fernbleiben.

Meppen, 28. Januar. Erfreuliche Aufklärung geschaffen ...hier über gewerkschaftliche Dinge der Vortrag unseres Kol...gen Schmidt-Bochum in unserer öffentlichen Versammlung. Der ...dner verstand es so recht, die Notwendigkeit der christlichen ...ganisationen, sowie deren Aufgaben zu erläutern. Hinweisend ...f die wirtschaftliche Entwicklung, auf das Vorgehen der übrigen ...stände, auf unser Recht der Gleichberechtigung, wies er die ...oße Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Betätigung der Ar...iter nach. Andererseits beleuchtete er unsere Mißstände, sowie ...e soziale Gesetzgebung, deren Weiterbau wir mit allen Kräften ...dern müßten. Redner beleuchtete auch die verschiedenen Or...nisationen, wie die sozialdemokratischen und die freisinnigen ...ewerkschaften. Ihnen könne sich ein selbständiger christlicher ...beiter nicht anschließen, da sie die religiösen Anschauungen ...griffen. Zum Schluß ließ Kollege Schmidt noch die Kämpfe ...Baugewerbe im verflossenen Jahre Revue passieren, um ...beweisen, wie die Unternehmer vielfach unsere Bestrebungen ...unterdrücken suchten, und wie die Einigkeit uns zum Vorteil ... Sein Schluß klang aus in der Aufforderung: „Herein in ...Organisation!" Nach einer kurzen Diskussion, in der der ...ferent verschiedene Fragen beantwortete, sprach er in seinem ...chlußwort der Versammlung seine Anerkennung aus für die ...hohsrele Tagung. Kollegen, setzen wir die Worte unseres ...llegen Schmidt in die Praxis um, und unsere Sache wird ...delhen!

Hamm i. W. Am 28. Januar hielten wir unsere erste Gene...lversammlung ab, welche, trotzdem jedes Mitglied pev Karte ...geladen war, nicht so besucht war, wie es sich gehörte. ...nächst hielt unser Vorsitzender einen Rückblick auf das ver...ngene Jahr. Kaum nach unserer Gründung haben wir uns ...t den „Freien", welche eine Forderung eingereicht hatten, solida...sch erklärt und an der Lohnbewegung teilgenommen. Unser ...erband hat hierbei die Interessen der Hammer Kollegen voll und ...nz vertreten, so daß die Maurer ohne Streik eine Lohner...höhung von 4 Pfg. pro Stunde zu verzeichnen hatten. Auch ...t der Vorstand sich bemüht, durch Vorträge in den Ver...sammlungen die Mitglieder zu belehren und zu schulen. Be...sonders betonte Redner, die Unterrichtsabende gut zu ...suchen, denn dort habe schon mancher Kollege seinen Nutzen ...holt. Unter anderem der Kollege B., welcher in der Ver...sammlung anwesend war, wo das Referat gehalten wurde über „Unfallversicherung". B. bemerkte, er habe vor fast zwei Jahren ...nen Unfall erlitten, aber noch nichts davon gehört. Herr ...beitersekretär Dreier, welcher die Vorträge hält, hat die Sache ...m ausgefochten, und die Folge war: daß unser Kollege am ...ge vor Weihnachten 200 Mark nachbezahlt bekam, zudem eine ...rliche Rente von 10 Prozent. — An Mitgliedern haben ...o aufgenommen 279, übergetreten 9, zugereist 43, abge...ldet 222, ausgeschlossen 17, gestorben 2. Mitgliederbestand ...t 1. Januar 1906: 90. Dann erstattete der Kassierer Hausener ...n Kassenbericht. Derselbe ergab eine Einnahme der Haupt...se 2337 Mk., Ausgaben der Hauptkasse 590,42 Mk. Ein...hme der Lokalkasse 347,27 Mk., Ausgabe der Lokalkasse 355,72 ...ark, ein Defizit von 6,45 Mk. Die Revisoren haben die ...sse geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde ...charge erteilt. Zu dem Kassenbericht bemerkte Kollege Hölke...nn: Das Defizit entstehe daraus, weil unser Gründungsjahr ...gleich ein Kampfjahr gewesen sei und die Lokalkasse immer ...Anspruch genommen worden sei, aber auch der Interessen...igkeit vieler Kollegen sei dieses Kassenmanko zuzuschreiben. ... In den Vorstand wurden gewählt: K. Fischer 1., H. Mührs ... Vorsitzender, H. Klammer 1., H. Pilger 2. Kassierer, W. ...ltemann 1., A. Heusener 2. Schriftführer. Zu Revisoren ...rden gewählt die Kollegen Th. Kipp und H. Westhus. Sämt...he Kollegen nahmen die Wahl an. Mit der Aufforderung ... die Kollegen, im kommenden Jahre gut zu agitieren, mit den ...iträgen nicht im Rückstande zu bleiben und mehr Interesse ... den Tag zu legen, wurde die Versammlung mit einem Hoch ... die christliche Gewerkschaftsbewegung geschlossen. — NB. ...der am 31. Januar stattgefundenen Gesellenausschußwahl ...gte die Liste der christlichen Gewerkschaften. Als die „Freien" ...gen, daß sie in der Minderheit waren, gaben sie unbeschriebene ...immzettel ab. Bei der Innungskrankenkassenwahl haben die ...reien" mit Hülfe Hammer Straßenfegen usw. den Sieg davon...tragen. Gegen diese Wahl ist Protest eingelegt. Den in Hamm ...hnenden Kollegen möchten wir zurufen, sich in Zukunft besser ... den Wahlen zu beteiligen.

Dirschau 12. Februar. Eine Versammlung des Zentral...verbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutsch...lands fand Sonntag im Gasthause „Deutscher Kaiser" statt. Die ...itglieder waren zahlreich erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung ...rch den Vorsitzenden Lehr um 6½ Uhr brachte Schriftführer ...atuschewski die Petition betreffend den besseren Schutz der ...auhandwerker und Bauhilfsarbeiter zur Verlesung, welchen der ...ntralvorstand in Berlin dem hiesigen Verein zur Kenntnis...nahme hatte zugehen lassen. Sämtliche Mitglieder erklärten sich ...t diesen Ausführungen einverstanden. Der Kassenabschluß für ...s letzte Vierteljahr, der von den Revisoren geprüft und für ...ktig befunden war, lag zur Einsichtnahme vor. Sechs neue ...itglieder wurden in den Verein aufgenommen.

Worbis. Am 28. Januar fand im Saale des Gastwirts ...bestreit zu Worbis eine Versammlung statt zwecks Gründung ...er Zahlstelle. Zu derselben waren 27 Kollegen erschienen. ...llege Streicher eröffnete die Versammlung und erteilte dem ...rsitzenden der Zahlstelle Kirchworbis, Koll. Seeboth, das Wort. ...selbe referierte über das Thema: „Die Notwendigkeit der ...istlichen Gewerkschaften", und ernteten seine Ausführungen ...hen Beifall. Nach dem Referat ließen sich sofort 18 Kollegen ...nehmen und wurde die Gründung einer Zahlstelle am hiesigen ...t einstimmig beschlossen. Sodann wurde zur Vorstandswahl ...schritten und gewählt: zum ersten Vorsitzenden W. Reschwamm, ...zweiten Vorsitzenden Hänsch; zum ersten Kassierer F. Resch...mm, zum zweiten Kassierer Holzapfel; zum ersten Schrift...rer Weihnrich, zum zweiten Schriftführer Dietrich. Als Ver...uensmänner wurden Rosenthal und Hartmann gewählt. Sämt...he Kollegen nahmen die Wahl an und versprachen, treu für ... Interessen unseres Verbandes zu sorgen. Im Schlußwort ...ahnte Kollege Seeboth nochmals, dafür zu agitieren, daß ...ntliche Kollegen, welche bis jetzt noch der Organisation fern...ben, derselben zugeführt würden. Mit einem Hoch auf die ...istliche Gewerkschaftsbewegung wurde die Versammlung ge...ossen.

Rheine, 9. Februar. Am 3. Februar hielten wir unsere ...ahrige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende ... Versammlung eröffnet hatte, verlas er den Jahresbericht, ...aus wir im vorigen Jahre unsere Zahlstelle gründeten, entwickelte sich dieselbe anfangs ganz gut. Es bemerkte aber nicht lange, da machte sich Gleichgültigkeit unter den Kollegen bemerkbar, und es kostete uns viel Mühe, unsere Zahlstelle aufrecht zu erhalten. Augenblicklich herrscht aber wieder ein frisches Leben unter unseren Kollegen und wir können ein Steigen unserer Mitgliederzahl verzeichnen. Hierauf schritt man zur Vorstandswahl. Es wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender Hermann Rudolf, 2. Vorsitzender Friedrich Mathias, 1. Kassierer Bernh. Schlee, 2. Kassierer Josef Busse, 1. Schriftführer Jos. Niekrawietz, 2. Schriftführer Jos. Theil, als Revisoren Bernh. Schröer und Leonhardt Bräuer. Wir hoffen von dem neugewählten Vorstand, daß er treu und voll seine Pflichten erfüllt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, besser wie im vorigen Jahr die Versammlungen zu besuchen.

Münster (Hessen). Unsere am Sonntag, 28. Januar, abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Vorsitzende, Kollege Selmes, erstattete Bericht über den Jahresabschluß. Derselbe hatte ein erfreuliches Resultat. Waren es doch im März 1905 sieben Kollegen, und jetzt besteht unsere Zahlstelle aus 27 Mitgliedern. Unsere Lokalkasse hat einen Kassenbestand von 45,71 Mk. Hierauf wurden sämtliche Kollegen wieder in den Vorstand gewählt und zwar: Selmes 1. Vorsitzender, Kreher 2. Vorsitzender, F. Grimm 1. Kassierer, Schledt 2. Kassierer, G. Ries Schriftführer, A. Schledt und A. Grimm Revisoren. Hierauf wurde beschlossen, unsere Mitgliederversammlung jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Adam Giegerich abzuhalten.

Karlsruhe 8. Februar. Die Zahlstellen des Bezirks Karlsruhe hielten am Sonntag, den 4. Februar, im „Palmengarten" in Karlsruhe eine Bezirksversammlung ab. Anstelle des durch Familienverhältnisse verhinderten Bezirksleiters, Kollegen Rott, leitete der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftskartells Karlsruhe die Versammlung. Es wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: Der Verbandsbeitrag für das Jahr 1906 wird für den ganzen Bezirk auf 45 Pfg. festgesetzt. Es wird ein Bezirksvorstand mit einer Bezirkskasse gebildet, in welche jede Zahlstelle pro Woche und Mitglied 5 Pfg. einzahlt, welche durch Lokalbeiträge erhoben werden. Sämtliche Zahlstellen erklären sich jedoch nur unter der Voraussetzung für den Lokalbeitrag, daß der Zentralvorstand dafür Sorge trägt, daß Kollege Rott nicht mehr von solchen Zahlstellen oder Bezirken in Anspruch genommen wird, welche nicht zu seinem Bezirk gehören. Als Bezirksvorstand wurden gewählt die Kollegen Brendelberger-Daxlanden als Vorsitzender, Schwall-Daxlanden als Schriftführer und Speck-Daxlanden als Kassierer. Weiter wurde beschlossen, daß sich sämtliche Zahlstellen dem christlichen Gewerkschaftskartell Karlsruhe anschließen. Die Versammlung gab einmütig der Unzufriedenheit Ausdruck, daß unsere Zahlstellen im Verbandsorgan so stiefmütterlich behandelt werden. Schon manche Versammlungsberichte von großer Wichtigkeit seien dem Zentralvorstand zur Veröffentlichung übersandt, von diesem aber ignoriert worden, während man von Zahlstellen in West- und Norddeutschland jede Woche Versammlungsberichte lesen könne. Endlich wurde der Vorsitzende beauftragt, mit Kollegen Wiedeberg in Verbindung zu treten und ihn zu ersuchen, auch einmal in Karlsruhe in einer Versammlung zu sprechen. Mit dem Wunsch, der christliche Bauhandwerkerverband möge auch im Bezirk Karlsruhe nach innen und außen immer mehr erstarken, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Allenstein. Als im verflossenen Jahre unser Verband hier den erfreulichen Aufschwung machte und von 40 auf 350 Mitglieder stieg, da fingen auch hier die sogenannten Fachabteilungen ihr Zersplitterungswerk an. Der Oberhäuptling, nämlich der Magistratsassistent Uhlig, setzte mit einer wütenden Agitation ein; die christlichen Gewerkvereine nannte man ohne Skrupel „Streikvereine", die ihren Mitgliedern hohe Beiträge ablockten und wenig leisteten, ja sie wurden sogar als antireligiös bezeichnet. Als nun ein Herr, dem man zuletzt diese Albernheit zugetraut hätte, noch erklärte: nach einer Broschüre, die aus der Verlage der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" stamme, seien die christlichen Gewerkvereine antireligiös, da wurde dem christlichen Bauhandwerkerverbande der Vernichtungskrieg erklärt, ja hier und da sang man seitens der Fachabteilungsschwärmer sogar schon Sterbelieder. Nun, uns hat diese rüde Agitation nicht geschadet, sondern Vorteile gebracht. Wie sieht es aber mit den Fachabteilungen aus: Seit der Gründung von Fachabteilungen schwatzte man von den vielen Mitgliedern, schickte auch einen Maurer nach Berlin, um ihn dort zum Sekretär für Fachabteilungen ausbilden zu lassen. Am 26. November 1905 wurde in der Mitgliederversammlung berichtet, daß 109 Mitglieder der hiesigen Zahlstelle angehörten. Am 11. Februar d. J. war die Generalversammlung, wo Jahresbericht und Kassenabrechnung erstattet wurde. Darnach gehören den Fachabteilungen 69 Mitglieder an. Die Einnahme sämtlicher Fachabteilungen beträgt 190 Mk., wovon 15,18 Mk. der Zentrale zugesandt wurden. Interessant ist, daß der Fachabteilung der Bauhandwerker ein Mitglied, nämlich ein Bauarbeiter angehört, derselbe wurde dann einstimmig wieder in den Vorstand gewählt. Um sich in der Oeffentlichkeit nicht schämen zu müssen, wurde am 13. Februar der Generalversammlungsbericht veröffentlicht, aber die Zahl von 69 Mitgliedern mit 115 vertauscht. Zur genannten Generalversammlung am 11. d. Mts. wurde auch unser Vorstand eingeladen. Daselbst wurde von dem obengenannten Herrn Uhlig bekanntgegeben, daß die Fachabteilungen einen Ausschuß für Arbeitervertreterwahlen gründen wollten und unser Vorstand aufgefordert, sich demselben mit anzuschließen. Als dann von unseren Kollegen erklärt wurde, wir wären schon bei der Gründung eines christlichen Ortskartells, das mindestens denselben Zweck verfolge, da ermahnte der Herr Präses zum Frieden und erinnerte an die jüngste päpstliche Erklärung, wonach die christlichen Gewerkschaften anerkannt seien. Herr Uhlig aber fing wieder an, die christlichen Verbände als Streikvereine zu bezeichnen, obwohl dieser gute Mann, der noch nie eine Schwiele in der Hand gehabt, einen Streik noch nie mitgemacht hat und daher so ein Ding gar nicht kennt. Wir raten dem Herrn Magistratsassistenten, sich auf seinen Hosenboden zu setzen und den Streik näher zu studieren; er darf auch die Bücher großer katholischer Sozialpolitiker durchforschen, dann wird er finden, daß ein Streik als allerletztes Mittel auch sittlich erlaubt sein kann und ist. Zu bedauern ist es, daß Männer, die noch nie den Hunger der Arbeiter gekostet haben, in Allenstein, wo ein sehr rückständiges Unternehmertum existiert, überhaupt solch Zersplitterungswerk inszenieren. Wir erinnern nur daran, daß die Sägemühlenwerke wohl im Sommer pro zwölfstündigen Arbeitstag 2,50 Mk. zahlen, aber im Frühjahr, Herbst und Winter für dieselbe Arbeitszeit nur 1,30—1,50 Mk. zahlen. Ebenfalls mußten die Bauhandwerker, die im verflossenen Jahre einen Vertrag mit den Unternehmern abschlossen, der feste Mindestlöhne vorsah, achtmal das Gewerbegericht in Anspruch nehmen, weil die Unternehmer ihr Versprechen nicht hielten und die Löhne reduzierten. Hier kann nur eine straffe Organisation helfen, und jede Zersplitterung trägt dazu bei, daß die Unternehmer ihre Leute noch weiter ausbeuten und die Not und das Elend unter den Arbeitern noch weiter dauern. Unsern Kollegen rufen wir zu: Haltet fest und tre... zusammen und laßt Euch von keinem „Facharbeiter" betören, der noch nie eine Schwiele in der Hand hatte und von Hunger und Not nichts weiß.

Castrop. Sieg bei der Gewerbegerichtswahl. Bei der am 13. dieses Monats stattgefundenen Gewerbegerichtswahl haben die christlichen Arbeiter glänzend gesiegt. Von anderer Seite waren Anstrengungen gemacht, um dieselben aus dem Felde zu schlagen. Selbst von seiten der Unternehmer waren Kandidaten aufgestellt worden, sie konnten aber den Sieg der organisierten Arbeiter nur verschönern. Dazu kam, die von Unternehmern aufgestellten „Arbeiter"-Kandidaten konnten der Zahl im Sitzungssaal beiwohnen, aber die von der Organisation aufgestellten Kandidaten durften den Sitzungssaal nicht betreten. Gewählt sind für Stadt Castrop Kollege Joseph Potthast jun., für Amt Raurel Koll. Karl Graskampf, und auch die beiliegenden Aemter Sodingen und Mengede sind von unserer Seite besetzt worden. Ihr anderen Verwaltungsstellen macht es nach!

Düsseldorf. Der kalte Wasserstrahl aus der letzten Nummer der „Baugewerkschaft" scheint den hiesigen Genossen den Schnupfen verursacht zu haben. Denn in Nr. 7 des „Grundstein" tritt „Genosse" Dunz eine Badekur in der Polemik an, und zwar unter der Stichmarke „Niedriger hängen". Wir nehmen an, daß sich Dunz durch das Geschreibsel über den „Zentrums-Christen" von seinem Leiden wieder kurieren wollte. Aber auch diese Arznei wird versagen. Man hegt im roten Lager immer noch Zweifel über die Vollständigkeit der Abrechnung bei der Sperre der Hochbaugesellschaft. Und zwar deshalb, weil Dunz unsere Quittungen nicht prüfen konnte. Glaubt vielleicht Dunz, daß wir unser ganzes Streikmaterial nach seinem Bureau hinschleppen. Unsere Bücher lagen jederzeit zur Einsicht offen. Oder glauben die Genossen wohl, daß wir ihnen auch noch nachlaufen sollten, unsere Adresse ist ihnen, so viel ich weiß, bekannt. Köstlich ist die Frage über die sieben Mark ausgefallen, die uns nun Dunz beantwortet hat. Vier zugereiste Kollegen sollen mit den sieben Mark nach Dortmund abgeschoben worden sein. Ich stelle hiermit fest, daß mir Dunz nach Aufhebung der Sperre erklärt hat, er wüßte nicht, wo die sieben Mark geblieben seien! Ich stelle weiter fest, daß mir Dunz vor drei Wochen noch glauben machen wollte, die sieben Mark wären in der Abrechnung nicht enthalten! Glücklicherweise hatte ich seine Abrechnung, die er mir bei Schluß der Sperre hinterlassen hatte, noch in Händen und konnte ich ihn somit von der Wahrheit überzeugen. Ja, ja, wenn man gefragt wird, muß man doch antworten und so haben nun Dortmunder Reisende das Vaterland gerettet! Ich meine, wenn man Kritik über das Buchführen anderer üben wollte, müßte man sich das Umwerfen der Tintenfässer erst selber abgewöhnen. — Auch ist in dem Artikel gesagt, wir hätten im November einen freiorganisierten Kollegen an dem Postgebäude bei der Firma Florak zum Uebertritt oder zur Arbeitsniederlegung gedrängt. Diese Sache ist schon in der hiesigen Lokalpresse von uns klargelegt. Nicht wegen Zugehörigkeit zur Organisatio... sondern wegen des Rausches, den sich der Genosse jeden Morgen auf die Baustelle mitgebracht hatte, und somit unfähig war, seine Arbeit ausführen zu können, ist er entlassen worden. Daß Genossen heute noch da arbeiten, zeigt zur Genüge, wie wurmstichig die Einwendungen sind. Wenn uns aber die Genossen durch solches Geschreibsel für die Zukunft herausfordern wollen, so kann ich ihnen verraten, daß die Schattenbilder nächstens noch ein ganz anderes Licht auf den „freien" Zentralverband in Düsseldorf werfen werden. Ich möchte nur eine Andeutung geben auf die Vorgänge, welche sich Kapuzinergasse 12 in letzter Zeit abgespielt haben. Doch genug, wir wollen vorläufig die Akten schließen. Leo Meister.

Dürrwangen. Am Sonntag, den 4. Februar, fand im Saale der Brauerei „Zum Lamm" eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt. Die Einberufung derselben lag in Händen der Verwaltungsstelle Großohrenbaum. Die Versammlung war sehr gut besucht, auch die „Herren Genossen" waren sehr zahlreich vertreten. Der Referent Sommer (Nürnberg) referierte in klarer ausführlicher Weise über Zweck und Ziele der christlichen Gewerkschaften. In der darauffolgenden Diskussion sprachen sich mehrere Kollegen im Sinne des Referenten aus und forderten die Kollegen auf, dem Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands beizutreten. Die „Genossen" verschmähten es, trotz mehrfacher Aufforderung, sich an der Diskussion zu beteiligen. Zum Schlusse erklärte Kollege Sommer, daß sich heute vormittag auch in Dinkelsbühl eine Verwaltungsstelle mit 18 Kollegen gegründet habe und forderte die Kollegen nochmals auf, sich unserem Verbande anzuschließen. Mit 21 Kollegen wurde nun die Gründung einer Verwaltungsstelle vorgenommen. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Die Kollegen Engelbert Schetzler, 1. Vorsitzender; Vincenz Samson, 2. Vorsitzender; Alois Zahner, Kassierer; Ernst Rödel, Schriftführer; Anton Buckel und Johann Schmitt, Beisitzer; Hermann Engelhardt und Alois Kiefner, Revisoren und Josef Pfersinger, Einkassierer. Nach einem warmen Appell durch Kollegen Sauer an den Vorstand, ihr Amt tüchtig und uneigennützig zu verwalten, wurde mit einem dreifachen Hoch auf das Blühen und Gedeihen der neugegründeten Verwaltungsstelle die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Trier. Die Fachabteilungen und ihre Leistungen in der Trierschen Hochburg. Daß man sich von Fachabteilungsseite unser Trier als Versuchskarnickel der Fachabteilungsbestrebungen ausgesucht hat, dürfte bekannt sein. Hier sollte sich die praktische Notwendigkeit dieser Auchgewerkschaften ergeben, um sie dann in geschmackvoller Weise den Arbeitern in anderen Gegenden zuführen zu können. Zum großen Erstaunen aber konnte man trotz der großen Theoretiker an der Spitze bis jetzt so viel wie nichts von praktischen Erfolgen erfahren. Es ist doch nicht gut anzunehmen, daß dieses an der bescheidenen Zurückhaltung dieser Leute liegt, da uns die Vergangenheit doch zur Genüge gelehrt hat, daß diese Fachabteilungsaktionäre im Renommieren an erster Stelle stehen! Zutreffend mag hingegen sein, daß man an praktischen Erfolgen nichts aufzuweisen hat. Wer aber hieraus den Schluß ziehen wollte, die Fachabteilungen hätten in Trier nichts getan, der irrt sich sehr, nachstehendes wird es beweisen: Im Jahre 1899 haben in Trier auch die christlichen Gewerkschaften eingesetzt; es waren dies die Verbände für Holzarbeiter, Schuh- und Lederarbeiter, unser Verband und der der Maler und Anstreicher. Aber kaum war mir ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen, begann auch schon der rüde Kampf zwischen beiden Richtungen. Hierdurch wurde die katholische Arbeiterschaft zum Stillstand kommandiert. Dieses machten sich die sozialdemokratischen Gewerkschaften und die Partei zunutze, die bis dahin ihr Dasein nur im Verborgenen fristeten. Zunächst richteten sie sich ein Gewerkschaftshaus ein, setzten mit der Agitation kräftig ein, während sich die beiden ersteren im Bruderkampf zerfleischten und leider nicht ohne „Erfolg". Schätzt man doch gegenwärtig die Zahl der sozialdemokratischen Mitglieder auf 300—350, die der Fachabteilungen hoch gegriffen auf 100 bis 150, die der christlichen Gewerkschaften, die im Jahre 1904 über 200 zählten, jetzt noch auf 50. Also dieses sind die „Erfolge" der Fachabteilungen! Somit ist festgestellt, daß diese die Geschäfte für die Sozialdemokratie besorgen. Wie lange wird es wohl noch dauern, bis diese Menschen zur Einsicht kommen? Vielleicht wenn es zu spät und das schwarze Trier rot geworden ist.

Breslau. Am 30. Januar fand im Saale von Lachmuth, Mauritiusplatz 4, die Generalversammlung der christlichen Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter statt, welche mäßig besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Versammlungsbericht, Neuwahl des Vorstandes, Kassenbericht vom Jahr 1905 und Verschiedenes. In den Vorstand wurden neu- bezw. wiedergewählt: Als 1. Vorsitzender August Krause, 2. Vorsitzender Karl Kühnel, 1. Kassierer Johann Nanneck, 2. Kassierer Karl Lassmann, 1. Schriftführer Josef Krause, 2. Schriftführer Franz Stenzel, Beisitzer David, Koletzko, Hahn und Lange, als Revisoren August Gierok und Büttner; in das Kartell wurden Gottlieb Fendesack, Reuter und Gustav Heinze delegiert, in den Ausschuß für Arbeitervertreterwahlen die Kollegen Koletzko und Paul Klaude. Die Einnahme betrug 2004,10 Mk., für die Zentralkasse 1302,22 Mk., die Lokalausgaben betrugen 606,97 Mk., der Lokalkassenbestand betrug am 31. Dezember 1905 250,07 Mk. Bei Lokalausgaben sind Kranken-, Aussperrungsunterstützung, Rechtsschutz und Lohnverlust einzurechnen. Da der Revisor die Kasse revidiert und in Ordnung gefunden hatte, wurde dem Kassierer, sowie dem Vorstand Entlastung erteilt. Es haben im ganzen sechs Mitglieder-

und zwei Gewerkschaftsversammlungen stattgefunden, welche gut besucht waren. Die Beiträge der Bauhilfsarbeiter wurden nach den Statuten geregelt. Der Lohntarif wurde der Versammlung vorgelesen, und an die Kommission zur Verbesserung überwiesen. Die Verwaltungsstelle hat sich um 150 Mitglieder vermehrt. Das Mitglied Paul Hoffmann (Maurer), Buchnummer 71 050 wurde nach § 15 a des Statuts aus dem Verbande ausgeschlossen. Es wurde bekannt gegeben, daß der Zahltag jeden Sonntag bei Schnabel, Alexanderstr. 5, stattfindet und zwar von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, wo auch die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt. Es wurde der Antrag gestellt, daß für die Lokalkasse jedes Mitglied pro Monat 10 Pfg. zuzuzahlen hat, und zwar vom 1. März bis Ende November; dieser Antrag wurde angenommen. Der Vorsitzende richtete an die Gewählten einige Worte, daß sie fest und treu zur Fahne halten und das Vertrauen, das ihm geschenkt worden ist, voll und ganz rechtfertige. Mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. wurde die Generalversammlung geschlossen.

Steinarbeiter.

Pirmasens. Am 28. Januar tagte in unserem Vereinslokal unsere Generalversammlung, welche mäßig besucht war. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Mitgliederbestand war am Anfang des Jahres 1905 35, stieg im Laufe des Jahres auf 70, sank aber wieder auf 34, welche zum größten Teil Steinhauer und Steinbrucharbeiter sind. Die Maurer von Pirmasens und Umgegend haben es anscheinend gar nicht nötig, der Organisation beizutreten. Dieses erklärt sich aus folgendem: Im Jahre 1904, als das Steinarbeiterschutzgesetz bei uns vollständig in Kraft getreten ist, da mußten die Steinbrecher zum letzten Mittel greifen, zum Streik, welcher in zwei Wochen die Meister zur Erkenntnis brachte, daß der Lohn erhöht werden muß. Zugleich wurde auch der Lohn der Maurer, welche bis dahin 11½—12 Stunden pro Tag arbeiteten, von 38 Pfg. auf 40 Pfg. pro Stunde erhöht. Dieses konnten die Maurer einstecken ohne einen Finger zu rühren. Im Jahre 1905 reichten die Steinhauer eine Forderung ein, wurden aber, weil die Steinhauer nur noch neun Stunden arbeiten durften, abschlägig beschieden. Die Maurer dagegen, welche immer noch 11½ bis 12 Stunden pro Tag arbeiten, bekamen wieder 2 Pfg. Zulage mit der Erklärung, die Maurer wären viel vergnügter und nicht so unverschämt wie die Steinbrecher! Jetzt stehen wir vor dem Jahre 1906, in welchem hier die Konjunktur eine gute zu werden scheint. Steinhauer und Steinbrucharbeiter haben wiederum eine Lohnforderung eingereicht, sind aber wieder auf harten Widerstand gestoßen, und aller Voraussicht nach wird es zum Ausstand kommen. Aber so hartnäckig die Herren Baumeister sich gegen eine Lohnerhöhung der Steinhauer und Steinbrecher stellen, haben sie schon wieder durchblicken lassen, daß man den Maurern wieder etwas zulegen müsse. Und das ist das Uebel hier in Pirmasens. Wir möchten die Maurer doch darauf hinweisen, daß sie sich mit den Steinarbeitern solidarisch zu erklären und ihrer gerechten Forderung zur Anerkennung zu verhelfen. Der Kassenbericht ist folgender: Ueberschuß vom vorigen Jahr 31,36 Mk., Eintrittsgelder 20,50 Mk., Beiträge 445,50 Mk., Lokalzuschlag 18,50 Mk., sonstige Einnahmen 100 Mark, in Summa 516,86 Mk.; Ausgaben: an die Zentrale 392,25 Mk., örtliche Ausgaben 128,73 Mk., zusammen 520,98 Mk.; mithin eine Mehrausgabe von 4,12 Mk. In den Vorstand wurden gewählt: Kollege Georg Sann als 1. Vorsitzender (wiedergewählt), Kollege Friedrich Burkhart als Kassierer (wiedergewählt), Joh. Schwarz, Schriftführer (neugewählt), August Bockenstraß und Jakob Hitzelberger, Revisoren (neugewählt), Franz Cronauer als Hauskassierer. Nachdem der 1. Vorsitzende die gewählten Ausschußmitglieder aufgefordert hatte, treu ihre Pflicht zu erfüllen und fleißig zu agitieren, damit unsere Zahlstelle blühe und wachse, schloß er die Versammlung.

Verschiedenes.

Wie die „Freien" agitieren! Mülheim (Ruhr), 18. Februar. In einem neugegründeten „Schlesinger"-Verein hierselbst war auch ein Mitglied unserer Verwaltungsstelle geraten. Da nun eine Anzahl der Mitglieder vorgenannten Vereins „rot" organisiert ist, wurde von denselben in schon etwas animierter Stimmung unserm Kollegen gegenüber von gutem Beitragzahlen ihrerseits geprahlt; bis endlich unser Mitglied mit der Bemerkung, daß auch wir zahlen könnten, sein Verbandsbuch vorzeigte. Und darauf war's abgesehen. Eine anwesende „Genossenfrau" ließ sich dasselbe zwecks näherer Inaugenscheinnahme präsentieren, und seitdem war das Buch verschwunden! Aber die Toten standen wieder, allerdings in etwas veränderter Form, auf. Nach 14 Tagen kommt der „Genossen-Vertrauensmann" und gibt unserm Kollegen ein „nigelnagelneues" Mitgliedsbuch des roten Maurerverbandes. Es war ihm als „übergetreten" die Marke „unentgeltlich" und die bei uns pünktlich bezahlten Beitragsjahre 1903, 1904 und 1905 abgestempelt. Also der Tatbestand lautet: Dem Maurer Reinhold Schenkendorf wurde am Weihnachten das Mitgliedsbuch 17 118 gestohlen; 14 Tage später bekommt er ein von Hamburg gezeichnetes Mitgliedsbuch des „freien" Verbandes wieder! Zum Mäusefangen braucht man als bewährtes Mittel Speck. Ob sich zum Mitgliederfang für „freie" Gewerkschaften das neue Mittel „Diebstahl" auch so bewähren wird? Und wie stolz würde der gute „Grundstein" in die Backen blasen, wenn er auf solche Weise „übergetretene" Mitglieder auch zu fesseln verstände!

Baunfall.

Dortmund. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag, den 16. Februar, nachmittags 5 Uhr, am Neubau Adlerstraße 11. Beim Aufziehen von Balken riß das Seil und die in die Tiefe stürzenden Balken fielen auf unsern Kollegen, den Zimmerer Anton Bell. Die Verletzung war eine derart schwere, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Briefkasten.

Nach Elsaß-Lr. Die vollen Bücher müssen die Kollegen gut aufbewahren, da hier nach den Leistungen sich die Unterstützungen richten.

Hamm. H. Nein, das kann man nicht. Die Frage ist für den Briefkasten zu umfangreich. Am besten erkundigen Sie sich bei dem Vorstande einer Innung oder des Gesellenvereins.

Niederbreisig. R. Es freut uns, daß Sie mal ein weißer Rabe und der Ansicht sind, die inhaltlosen Berichte wanderten besser in den Papierkorb. So etwas kommt selten vor, wohl daß man aus größtem Unrat schafft und dann die Kollegen einer Verwaltungsstelle als [illegible] hält, wegen des ausgebliebenen [illegible] Berichts.

Bekanntmachung.

Adressen der Kassierer der Verwaltungsstellen Kaiserslautern sind: Ludwig Bagnc, Mannheimerstr. 71, Kassierer Karl Krukert, Pfaffstr. 21. Die an obengenannten Zahlstellen werden gebeten, bei Bedarf an Materialien sich an den Kassierer Karl Krukert, Kaiserslautern, Pfaffstr. 21, zu wenden.

Königsberg. Den hiesigen Kollegen zur Kenntnis, daß sich unser Büreau von jetzt ab **Löbenichtsche Langgasse 10, 2 Tr.** befindet. Der Vorstand.

Ausgeschlossen aus dem Verbande wurden von Verwaltungsst. **Kaiserslautern** nach § 15a der Maurer Pf. Klingel (Buchnummer 67 627). Von **Mülheim-Ruhr** der Maurer Fritz Brechen (Buch Nr. 42 077) ebenfalls nach § 15a. Von **Kirchworbis** der Maurer Karl Volkmann (Buch Nr. 44 103) ebenfalls wegen Verstoß gegen § 15a.

Vom Zentralvorstand bestätigt

sind die Verwaltungsstellen-Vorstände, die ihre Wahl bisher angezeigt haben.

Bezirk Cöln.

Im Auftrage des Zentralvorstandes berufe ich laut § 8b des Statuts die diesjährige

Bezirks-Konferenz

auf den 11. März, vormittags punkt 10 Uhr, nach **Düren**, Wirtschaft Meurer, Düren-Nord, rechts vom Bahnhof, ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksleiters und Kassierers,
2. Kurzer Bericht der Delegierten,
3. Agitation und Taktik,
4. Zentralisation der einzelnen Zahlstellen,
5. Anträge und Verschiedenes.

Sämtliche Zahlstellen, denen ein Fragebogen zugestellt worden ist, haben einen Delegierten zu entsenden, für welchen die Verwaltungsstellen die Kosten zu tragen haben.

Die Wahl der Delegierten ist sofort vorzunehmen. Dieselben haben einen kurzen Bericht auszuarbeiten.

Die Fragebogen sind so schnell wie möglich ausgefüllt zurückzusenden.

Die Delegierten wollen zwecks Abholung von der Bahn ihre Ankunft dem Kollegen Joh. Wilms, Düren, Eintrachtstr. 12, mitteilen.

Der Bezirksvorstand. Anton Lange.

Versammlungskalender.

Ein tüchtiger Gewerkschaftler fehlt in keiner Versammlung!

Dienstag, den 27. Februar.

Düsseldorf II. (Maurer.) 8½ Uhr, Luisenstr. 35.
Essen. (Dachdecker). 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Göttingen. 7½ Uhr, bei Volle, Kurze Geismarstr. 38.
Hamm. (Zimmerer). 7 Uhr, bei Hötte, Nordstraße.
Hausen. 6 Uhr, bei Habes-Hergenrath.
M.-Gladbach. (Zimmerer.) 8 Uhr, im Verbandslokale.
Lipperode, 7½ Uhr, bei Butterweck.

Mittwoch, den 28. Februar.

Cöln. (Plattenleger.) 7 Uhr, im Verbandslokale.
Gleiwitz. 8 Uhr im Verbandslokal.
Frickhofen. 7½ Uhr, bei Ww. Giesendorf.
Hannover. (B.) 8 Uhr, im Gesellenhaus.
Herdorf. 8 Uhr, bei Karl Gemert.
Walldorf. 8 Uhr, im „Ochsen".

Donnerstag, den 1. März.

Beuthen. 8½ Uhr, im kath. Vereinshause.
Marburg. 7 Uhr, Café Quentin.
Rotthausen. 8½ Uhr. bei Waldmann, Briesenstr. 125.
Wanne II. (Bauhilfsarbeiter.) 8 Uhr bei Schäfer.

Freitag, den 2. März.

Berlin I. (M.) 8½ Uhr, Rüdersdorferstr. 45.
Braunschweig I. (M.) 8 Uhr, Schöpenstedterstr. 9.
Blankenau. 7 Uhr, bei Deigert.
Herford. 6 Uhr, in Akerts Turnhalle.

Sonnabend, den 3. März.

Bochum I. (M.) 8 Uhr. Wiemelhausenstr. 11.
Eupen. 8½ Uhr, bei Gilles, Heustr.
Gelsenkirchen. (Stukkateure.) 8 Uhr, bei Lörger, Kirchstr.
Gelsenkirchen II. (B.) 8 Uhr, bei Dirkes, Elisabethplatz.
Gelsenkirchen I. (M.), bei Dirkes, Elisabethplatz.
Gladbeck. 7½ Uhr, bei Norpoth.
Hagen II. (St.) 8 Uhr bei Wernscheid.
Hamborn. 8 Uhr, bei Thomas, Meiderichstr.
Herne. (B.) 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus Bahnhofstr.
Hamm. (Stukkateure). 7½ Uhr, im Verbandslokale.
Hemer. 8 Uhr bei Westhellen.
Hochspeyer. 8 Uhr, bei Roth. **(Generalversammlung).**
Hombruch-Barop. 8 Uhr. bei Schulte, Bahnhofstr.
Hörde. 8 Uhr, bei Heimus, Chausseestr.
Köln I. (M.) 8 Uhr, „Em d'e Tommes".
Kaiserslautern II. (St.) 8 Uhr, bei Sixius, am Markt.
Marten. 8 Uhr, bei Ww. Korte, Kaiserstr.
Marxloh. 8 Uhr, bei Rosenthal, Provinzialstr.
Ohligs. 8 Uhr, bei Conrads, Düsseldorferstr.
Recklinghausen Süd. (B.) 8 Uhr, im Jägerhof.
Recklinghausen Süd. (M.) 8 Uhr, im Verbandslokal.
Rheine. 8 Uhr, im Verbandslokale Wtw. Fuest.
Schwelm. 8 Uhr, im katholischen Gesellenhause.
Schwerte. 8 Uhr, bei Hufnagel, Wilhelmstr. 3.
Suderwich. 8 Uhr, bei Gastwirt Tigges.
Unna. 8 Uhr, bei Rüberg, Klosterstr.
Vohwinkel (Stukkat). 8 Uhr bei Keul, Kaiserstr.
Wanne. 8 Uhr bei Schäfer.
Werden. 8 Uhr, bei Kimeskamp.
Westernoh. 7½ Uhr, bei Joh. Riebel.
Zehlendorf. 8 Uhr, „Z. g. Sonne" Spandauerstr.

Sonntag, den 4. März.

Aachen. (St.) 11 Uhr, b. Pfaffen, Beckstr. 36.
Abenberg. 3 Uhr, im Verbandslokale.
Albagen. 4 Uhr, bei Rüsenberg.
Ahrweiler. 4 Uhr, bei Sattler, Ahrstr.
Bedum. 5 Uhr, im Verbandslokale.
Berlin IV. (Bauhilfs.). 4 Uhr, Borussiasäle, Ackerstr. 6—7.
Beverungen. 4 Uhr, im Verbandslokale.
Bocholt. (Dachdecker.) 3 Uhr, zum festen Nagel.
Bocholt I. 11 Uhr, bei Döring.
Bochum. 6 Uhr, bei Schütte.
Bonn. (Stukkateure) Vorm. 11 Uhr im „Rodensteiner".
Bork. 4 Uhr, bei Everinghoff.
Brakel. 11 Uhr, im Verbandslokale.
Brehme. 3 Uhr, bei Jüttemann.
Cöln. (Zentralb). 11 Uhr, bei Reitz, Poststr. 27.
Dinslaken. 11 Uhr, bei Freithauer, Neuestraße.
Dreieichenhain. 4½ Uhr, bei Riemann.
Dorsten. 4 Uhr, bei J. Schwane, Lippstr.
Dahlerbrück. 5 Uhr, bei Jamil.
Dilsberg-Neckargemünd. 4 Uhr, z. Wilhelmshöhe.
Dülmen. 11 Uhr, Hotel Eisenmann.
Düsseldorf. (Bauh.) 11 Uhr, im Paulushaus.
Duren. 5 Uhr, im Verbandslokale.
Eitorf. 6 Uhr, bei Heiligenra. b. Kirche.
Elberfeld. (M.) 11 Uhr, Wilhelmstr. 33. Arbeitsnachweis Ernststr.
Erle. 11 Uhr, im Vereinslokale.
Essen. (Fliesenl.) 11 Uhr, bei Ww. Rohde, Schwanenkampsbr.
Freienohl. 11 Uhr, im Verbandslokale.
Geldern. 11 Uhr, bei Lankes, Neuestr.
Geweiler. 3½ Uhr auch in Hierz.
Gnesen (Sm.). 2 Uhr, bei Polenski, Böttchermarkt.
Göppingen. 11 Uhr, im Freischütz.
Greven. 11½ Uhr bei Ww. Winninghof.
Gr.-Glogau. 11 Uhr, im kath. Vereinshaus.
Gr.-Katz. 4 Uhr, bei Gastwirt Grabinski.
Großohrenbronn. 3 Uhr, bei Wagemann.
Gr. Recken. 4 Uhr, bei Röttgers.
Hagen b. Osnabrück. 5 Uhr, bei Obermeyer.
Hamm (Dachd.) 11 Uhr bei Hötte.
Hamborn-Marxloh. 11 Uhr, bei Landers, Provinzialstr.
Haren a. d. E. 4 Uhr, im Verbandslokale.
Hattingen. 11 Uhr, bei Drenhaus, Johannesstr.
Herbern. 4 Uhr, im Verbandslokale.
Herne. (Stukk.) 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus Bahnhofstr.
Hochspyer. 10—12 Uhr, bei L. Koch.
Hüls. 11 Uhr, im Verbandslokale.
Hüttschenhausen. 4 Uhr, bei Kurz.
Kaiserslautern I. 10½ Uhr, bei Bumb, Pirmasenserstr.
Kattowitz. 1 Uhr, Gesellschaftshaus, Grundmannstr.
Kempen a./Rh. Morgens 11 Uhr, im Lokal des Herrn Plate
Kempten. (Allg.) 10 Uhr, in der „Traube", Altstadt.
Kevelaer. 4 Uhr, bei Joh. Schultes.
Kirchworbis. 3 Uhr „B. D. Kaiser."
Kosten. 1 Uhr im Schützenhaus.
Kruschwitz. 3 Uhr, im Verbandslokale.
Landstuhl. 2½ Uhr, im kath. Vereinshause.
Lembek. 4 Uhr, bei Holtrichter.
Lingen. ½12 Uhr im Gesellenhause.
Lippspringe. 1 Uhr, bei Langlau.
Lügde. 11 Uhr, bei Bültmann.
Lüttgendortmund. 5 Uhr, bei Specht.
Meppen. 11½ Uhr, im Verbandslokale.
M.-Gladbach. (M.) ½11 Uhr, bei H. Krapohl.
M.-Gladbach (Dachdecker.) 5 Uhr, bei Döhrenbach, Bahnhofst.
München. 3 Uhr, im Dirnbräutal 19.
Münster in Westf. 12 Uhr, bei Wtwe. Gieperich.
Münster II (M.) 12 Uhr, bei Mackenbrock, Aegidienstr.
Münster. (Zimmerer.) 12 Uhr, bei A. Pape, Klemensstr.
Münster. (Stukkat.) 12 Uhr Servali-Hof.
Neisse. 11 Uhr, im schw. Schiff.
Niederelbert. 12 Uhr.
Niedertiefenbach. Im Versammlungslokal.
Nürnberg. 3 Uhr Bäckerherberge, Westgasse.
Nürnberg. ½3 Uhr, im g. Pfau, Bergplatz.
Oberrod. 3 Uhr, bei Seelbach.
Olsbrücken. 3 Uhr, bei Ed. Zimmer.
Olsen. 4 Uhr, bei W. Schulte, „Kaiserhof".
Osterfeld. 5 Uhr, bei Husemann.
Paderborn. (Stukkateure.) 3 Uhr, in der Domschenke.
Paderborn I (M.). 3 Uhr, in der Domschenke.
Packosch i. P. 4 Uhr, bei Woyewoozki.
Posen. 2 Uhr, bei Jeczkowsky, Kronprinzenstr.
Rath b. Kalk. 11 Uhr, bei K. Kutte.
Raeren. 12 Uhr, bei Joh. Rademacher.
Recklinghausen II. ½11 Uhr, bei Albers, am Markt. (Flies
Reichenhall. 10 Uhr, im „W. Rößl."
Rotthausen. 11 Uhr, bei Wald, Briesenstr. 125.
Schönau, Pfalz. 2 Uhr, im Lokal Babilon.
Schönau, Ob.-Schl. 3½ Uhr, bei Münzer.
Soest. 5 Uhr, bei W. Bracht.
Sodingen. 4 Uhr, bei W. Wiedenhöfer.
Solingen. (Stukkat.) 11 Uhr im Verbandslokale.
Steele. 11 Uhr, im Verbandslokale.
Stockhausen. 3 Uhr, bei Eidmann.
Telgte. 12 Uhr, im Verbandslokale.
Twistringen. 3½ Uhr, bei Lindemann.
Volkerode-Pfaffschwende. ½3 Uhr, bei Döring.
Wartenburg. 4 Uhr, bei Koslowski.
Wald. 11 Uhr in der „Reichspost."
Waltrop, 3½ Uhr, bei Schülken.
Weidenhahn. 4 Uhr, bei Wörsdörfer, Sophienstr. 5.
Werne, Bz. Münster. 11 Uhr, bei H. Rohe.
Wülfrath. 2 Uhr, bei Bruck.
Zabrze. 4½ Uhr, im Verbandslokale.
Zirke. 2 Uhr, bei Scheffner, Sandvorstadt.

Sterbetafel.

Am 9. Februar starb unser treuer Verbandskollege **Barth** der Sez. Zahlstelle **Valkenburg** (Holl.

Am 13. Februar starb unser Mitglied **Frz. Palugski.** Zahlstelle **Bochum** (Bauhilfsarb.)

Am 15. Februar starb unser Mitglied **H. Schütte.** Verwaltungsstelle **Lünen**

Ehre ihrem Andenken!

Achtung! M.-Gladbach.

Am Sonntag, den 25. Februar, 11 Uhr, **außerordent. Mitgliederversammlung** b. H. Krahgohl, Waldhausenstraße. Alle Kollegen müssen erscheinen. **Der Vorstand.**

Achtung! Verwaltungsstelle **Marburg** (Maurer).

Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 2 Uhr, **außerordentl. Mitgliederversammlung** im Café Quentin in Marburg, Stadtweg 4. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Referent: Kollege Beck, Frankfurt. 2. Beschlußfassung über das Angebot der Unternehmer. Sämtliche Kollegen müssen erscheinen.

Achtung! Zahlstelle Gelsenkirchen.

Sonnabend, den 3. März, abends 6 Uhr, im Lokale des Gastwirts Karl Langenberg, Altenkirchen, **außerordentl. Mitgliederversammlung.**

Wegen der wichtigen Tagesordnung haben alle Mitglieder zu erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. **Der Vorstand.**

Cöln (Hilfsarbeiter).

Sonnabend, den 3. März, abends 8 Uhr, **Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl.

Wegen der wichtigen Tagesordnung muß ein jeder Kollege erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. **Der Vorstand.**

Achtung!

Am 4. März, nachmittags ½4 Uhr, findet die diesjährige **Generalversammlung** der Zahlstelle **Volkerode-Pfaffschwende** bei Gastwirt Franz Döring statt, wozu jeder Kollege zu erscheinen hat. **Der Vorstand.**

Zahlstelle Hausen.

Sonntag, den 4. März, vormittags 11½ Uhr, im Lokale: **Generalversammlung.** Tagesordnung: Vorstandswahl. Regelung der Beiträge. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder werden ersucht, wegen der wichtigen Tagesordnung pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. **Der Vorstand.**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: H. Gebhardt. Druck: Vaterländische Verlags- und Kunstanstalt, sämtlich in Berlin.